

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73/74 (1919)
Heft: 13

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20. Oktober 1919 (das vom 3. September datierte Programm ist sehr kurz bemessenem Termin ist uns erst jetzt zugekommen, die Red.). Das Preisgericht besteht aus den Herren: Stadtrat Dr. K. Naegeli, St. Gallen; Prof. H. Bernoulli, Architekt, Basel; Bornhauser, Präsident des Mietervereins, St. Gallen; Stadtgenieur Dick; Kantonsbaumeister Ehrensperger; Stadtbaumeister Müller und Gemeinderat Pfister, sämtliche in St. Gallen. Zur Erteilung von drei bis vier Preisen steht eine Summe von 12000 Fr. zur Verfügung. Den Bewerbern steht es frei, beide oder nur eines der beiden Gebiete zu bearbeiten; ebenso ist es angängig, Arbeiten, die beide Gebiete umfassen, nur für eines derselben zu prämiieren. In diesen Fällen wird die Preisbemessung entsprechend niedriger gehalten und die Anzahl der Preise erhöht. Für den Wettbewerb sind die „Grundsätze“ des S. I. A. massgebend. Es ist beabsichtigt, den oder die Verfasser der vom Preisgericht im Sinne der §§ 8 und 14 der Grundsätze des S. I. A. empfohlenen Entwürfe zur Weiterbearbeitung und für die Bauleitung beizuziehen, bezw. der sich bildenden Genossenschaft zu empfehlen.

Verlangt werden: Einzeichnung aller Häuser samt Zugängen und Gärten in die den Bewerbern übergebenen Lagepläne 1:1000; für jeden Haustyp alle zum Verständnis erforderlichen Pläne 1:50; ein kurzer Erläuterungsbericht und ein detaillierter Kostenanschlag. Jeder Bewerber darf nur ein Projekt einreichen, ebenso sind Varianten ausgeschlossen.

Das Programm kann von der städt. Bauverwaltung St. Gallen bezogen werden.

Bebauungsplan Kriens (Band LXXIII, Seite 249). Das Preisgericht hat am 18. und 19. September die Beurteilung der eingegangenen 26 Entwürfe vorgenommen und, nachdem ein erster Preis nicht erteilt werden konnte, folgende Auszeichnungen zuerkannt:

II. Preis ex aequo (3000 Fr.), Kennwort „Ringstrasse“. Verfasser: Paul Artaria, Arch. und Karl Zaeslin, Arch., Basel.

II. Preis ex aequo (3000 Fr.), Kennwort „Gartenstadt“. Verfasser: Alois von Moos, Arch., Luzern.

II. Preis ex aequo (3000 Fr.), Kennwort „Luft und Licht“. Verfasser: K. Liechti, Ingenieur- und Vermessungsbureau, Dietikon.

III. Preis (1500 Fr.), Kennwort „Schauensee“. Verfasser: Moser & Schürch, Arch., Biel.

Zum Ankauf für je 500 Fr. empfahl das Preisgericht die Entwürfe „Jä gäll so geits“, „Chrientes“ und „Raum für Alle“.

Die öffentliche Ausstellung der sämtlichen eingereichten Entwürfe findet statt vom 25. September bis 10. Oktober 1919 in der Aula des Kirchbüchschulhauses in Kriens.

Ueberbauung des Obmannamt-Areals in Zürich. Die in letzter Nummer angekündigte Diskussion muss wegen Raumangel verschoben werden.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

letzten 34 Jahren, d. h. seit die G. e. P. zum letztenmal in Luzern getagt hat, und weist darauf hin, dass die festzustellenden Fortschritte nicht zuletzt auf den befruchtenden Einfluss der Tätigkeit von Angehörigen der G. e. P. zurückzuführen ist. Am Arbeitsprogramm der Stadt zeigt er, welch weites Wirkungsfeld dem Techniker auf städtischem Gebiete offen steht. Er toastiert auf die G. e. P. als die Gesellschaft, die das höchste technische Können verkörpert und unserem Vaterlande zur Zierde gereicht.

Im Namen des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller, des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins und des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins spricht darauf Ing. Dr. Gustave Naville. An die Festrede des General-Sekretärs anknüpfend, dessen Ansichten er voll und ganz beipflichtet, richtet er an die Versammlung tiefempfundene, zeitgemässe Worte, deren Sinn hier in französischer Sprache, in der sie gesprochen wurden, kurz wiedergegeben sei: „L'esprit qui doit régner entre nos sociétés doit être un esprit d'union, d'association et de solidarité. Mais si l'on entend souvent dire que l'union fait la force, il ne faut pas oublier que ce n'est pas la force qui est le but de l'humanité. Ce but, c'est la liberté et le droit. On a fait avant la guerre un culte de la technique. Aujourd'hui nous sommes honteux de voir les progrès qu'elle a réalisés servir à la destruction. N'oublions pas que la technique n'est pas la culture supérieure. Exerçons notre coeur et notre sens

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Protokoll der XXXV. Generalversammlung
mit 50jährigem Jubiläum der G. e. P.

(Schluss von Seite 154.)

Jubiläums - Festakt.

Um dieser Feier einen würdigen Rahmen zu verleihen, war der Versammlungssaal mit grünen Girlanden geschmückt, insbesondere das Podium, wo Vorstand und Ausschuss Platz nahmen, ganz in Grün gekleidet. Den Hintergrund bildete ein grosses eidg. Kreuz mit den goldenen Initialen G. E. P. und den Jahreszahlen 1869 und 1919. Zu beiden Seiten des Podiums waren die Banner der akademischen Fachvereine angebracht, deren Delegierte in studentischem Wuchs in den anstossenden Proszeniums-Logen Platz erhalten hatten. Eine wie die Rampe ebenfalls grün verkleidete Mittel-Treppe führte vom Podium in den Saal herab; zwischen ihr und den beidseitigen Logen waren, durch Lorbeer halb verdeckt, die musikalischen Kräfte untergebracht, deren Mitwirkung den Festakt verschönerte. Für die anwesenden Gründer und Jubilare der G. e. P., acht an der Zahl¹⁾, waren als vorderste Sitzreihe mit Epheu bekränzte Armsessel in flachem Bogen angeordnet, hinter denen dann die normale Bestuhlung für die übrigen Festteilnehmer sich anschloss. Auf diese Weise waren die zu feiernden Kollegen in jeder Hinsicht in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, das ehrwürdige Alter durch die farbenfrohe akademische Jugend gewissermassen eingerahmt.

Den Festakt eröffnete ein stimmungsvoller Vortrag privater Musikfreunde (Frl. Nina Bühlmann und Marliß Businger, Herren Hans Hug und Rob. Rast), die sich in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatten und zur Einleitung das Lento aus dem Streichquartett op. 96 von Dvorak spielten.

Hierauf ergreift Präsident F. Mousson das Wort zu folgender Ansprache:

Werte Kollegen, verehrte Gäste!

Nachdem wir im ersten Teile unserer heutigen Tagung die geschäftlichen Traktanden der 35. Generalversammlung erledigt haben, eröffne ich hiermit nun den einfachen Festakt der 50jährigen Jubiläumsfeier unserer lieben G. e. P. Wenn nicht die besonderen weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre den normalen internationalen Verkehr so eingeengt und das in normalen Zeiten weit offenstehende gastliche Schweizertor nicht teilweise geschlossen hätten, würden wir wohl heute die lebenswürdige Gastfreundschaft unserer Luzerner Freunde und Kollegen nicht in Anspruch nehmen

¹⁾ Auf nebenstehendem, von Phot. E. Goetz in Luzern, kurz nach dem Festakt aufgenommenen Gruppenbilde fehlt leider Herr Adamina, der in jenem Augenblick gerade weggegangen und nicht zu finden war.

moral à un niveau plus élevé que celui qui a été observé jusqu'à présent. Luttons surtout contre cet esprit, cette atmosphère de haine qui nous entoure. Pour cela il nous faut penser à la fraternité. Il nous faut travailler à créer un esprit nouveau dans le monde entier. Telle est l'oeuvre que peut accomplir la G. e. P. dans le monde, puisqu'elle est internationale.“ Der Redner erhebt sein Glas auf die weitere Entwicklung der G. e. P., auf das Wohl ihrer Mitglieder, der Eidg. Technischen Hochschule und des ganzen Schweizerlandes. Seine sich würdig jener von Dir. Schrafl anreihende zündende Ansprache wurde mit tosendem Beifall aufgenommen.

Es folgt sodann eine längere Rede von Dr. Th. Bell in Kriens, der die zentralschweizerische Industrie vertritt. Er gibt ein Bild von der Entwicklung der Industrie im Kanton Luzern, die sich dank der Technik aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte entfaltet hat. Diese Entwicklung zum Nutzen der Volkswohlfahrt werde aber nur anhalten können, wenn Unternehmungslust und Arbeitsfreudigkeit nicht durch Auferlegung unerträglicher Lasten lahmgelegt werden. Weiter toastiert Ing. A. Papatheodoros aus Athen, der auf die Bevorzugung des schweizerischen Ingenieurs im Ausland hinweist und sein Glas auf die weitere Erhaltung freundschaftlicher Bande zwischen Helvetia und Hellas leert. Kurz, aber gediegen ist die Ansprache des Vertreters der Studierenden, D.-C.-Präsident A. Flüeler. Den Schlussabsatz der Festrede des General-Sekretärs berührend,

müssen, sondern wie beim 25jährigen Geburtstage unserer Gesellschaft das heutige 50jährige Jubiläum am Sitze und in den neuen Räumen unserer Alma Mater in Zürich begehen. Hoffen wir, dass nach Eintritt normaler Verhältnisse an einer nächsten Generalversammlung im Jahre 1921 in Zürich es uns vergönnt sein werde, in international aussöhnendem Geiste unsere allseitigen Ausland-Kollegen begrüßen und zu gegenseitigem Wiederverstehen auf technisch - wissenschaftlichem Gebiete und zur Wiederanknüpfung und Pflege der alten G. e. P.-Freund- und Kameradschaft das unsrige beitragen zu können.

Sie haben durch Ihren einmütigen Beschluss über die *Stiftung zur Förderung der schweizerischen Volkswirtschaft durch wissenschaftliche Forschung an der E. T. H.* sich selbst das schönste Festgeschenk gegeben. Ich lege hiermit die notariell gefertigte *Stiftungsurkunde* auf den Tisch unserer Jubiläums-Versammlung und übergebe in Ihrer Aller Namen das nunmehr auf eine halbe Million Franken angewachsene Gründungskapital unserer Stiftung dem bereits bestellten Stiftungsrate. Möge diese Stiftung zum Nutzen unseres lieben Vaterlandes durch die weitere Initiative der berufenen Männer recht bald auch tatsächlich eine rege und für die Allgemeinheit fruchtbringende Tätigkeit entfalten!

Ein einfaches, aber würdig gehaltenes *Festzeichen* in reinem Silber schmückt Sie Alle; die verschlungenen Initialen G. e. P. in der Farbe der Treue versinnbildlichen unser freundschaftliches, festes Zusammenhalten. Es ist eine Festgabe der G. e. P. Möge sie Jedem eine liebe kleine Erinnerung an unsere heutige Jubiläums-Feier sein und bleiben. Von der Redaktion unseres altbewährten Vereinsorgans ist uns heute auf den Geburtstagstisch eine besondere *Festausgabe* der „Schweiz. Bauzeitung“ gelegt und Ihnen allen übergeben worden. Ich darf wohl in Ihrer Aller Namen den Herausgebern unseres Vereinsorgans, den Herren Ingenieuren A. und

C. Jegher, Vater und Sohn, für dieses schöne Festgeschenk, wie auch für ihre Bemühungen um die Entwicklung des Vereinsorgans überhaupt, unsern besten Dank aussprechen (Beifall).

*

Und nun, meine Herren Kollegen, ist es wohl das Nächstliegende, in der heutigen Stunde derjenigen unserer Kollegen, soweit sie noch unter uns weilen und für uns erreichbar waren, ehrend

zu gedenken, durch deren Initiative und Zusammenschluss wir überhaupt in der Lage sind, heute das 50jährige Bestehen unserer Gesellschaft zu feiern und auf ihre vielseitige Tätigkeit zurückzublicken. Es sind dies die eigentlichen Gründer der G. e. P. und die Senioren, die bei der grundsteinlegenden ersten Generalversammlung mitgeholfen haben, die G. e. P. ins Leben zu rufen. Laut der in der Festschrift der 25jährigen Jubiläumsfeier niedergelegten Gründungsgeschichte fallen die ersten initiativen Schritte zur Gründung der G. e. P. in den Herbst 1868, bezw. ins Frühjahr 1869 und fand dann die konstituierende Generalversammlung am 10. Juni 1869 in Zürich statt.

Von den eigentlichen Gründern der G. e. P. wei-

len noch unter uns die Herren Ing. J. E. Brüstlein, alt Gotthardbahndirektor Dr. H. Dietler und Ing. A. Rothenbach in Bern. Ich habe die grosse Freude, in unserer heutigen Festversammlung die beiden erstgenannten Herren persönlich unter uns begrüßen zu können, während leider Herr Rothenbach, zu seinem und unserm Bedauern, aus Gesundheitsrücksichten nicht anwesend sein kann. Von den Teilnehmern der ersten Generalversammlung der G. e. P. habe ich sodann das Vergnügen, als unsere Senioren in unserm heutigen Kreise zu begrüßen die Herren Ing. J. Adamina, Sekretär der Oberzoldirektion, Bern, Ing. E. Blum, Patentanwalt in Zürich, Prof. Dr. C. F. Geiser, Zürich, Prof. Dr. F. Hennings, Zürich, E. Stickleberger, alt Oberingenieur des Kreises II der S. B. B., Basel, und Ing. A. Jegher, Herausgeber der „Schweiz. Bauzeitung“ in Zürich. Verhindert sind leider am Erscheinen in unserm heutigen Kreise

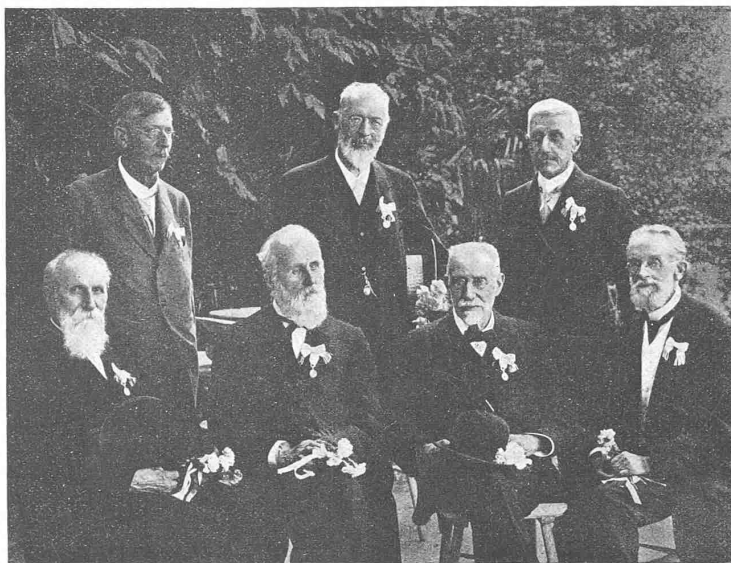
führung des ganzen Anlasses auszusprechen. Sein Hoch gilt der Stadt und dem Kanton Luzern, dessen Gastrecht die Ehemaligen gelegentlich gern wieder einmal in Anspruch nehmen werden.

Damit ist das Signal zum Aufbruch gegeben und die ganze Schar begibt sich auf den Extra-Dampfer, mit dem die Seefahrt ausgeführt werden soll. Dass diese äusserst animiert verlief, braucht wohl nicht ausdrücklich betont zu werden. In alten Schiffsräumen, sogar bis auf die Kabinendächer und bis in die Küche, herrschte während der zweistündigen Fahrt überaus reges und fröhliches Treiben, in dem nur zum Bewundern des neckischen Strandbades in Weggis (siehe Festnummer der Bauzeitung) eine Pause von wenigen Minuten eintrat.

Für etwa die Hälfte der Teilnehmer schlug nach der Seefahrt die Stunde des Abschieds. Die Zurückbleibenden trafen am Abend noch im Kursaal und in andern Lokalen der Stadt zusammen. Einen besonderen Anziehungspunkt scheint auf unsere von Graubünden bis Basel in Luzern zusammengeströmten Provinzler die ausser Programm stehende Cécil-Bar mit ihren Priesterinnen Terpsichores gebildet zu haben, denn nicht Wenige wussten am andern Tage von ihren dort gemachten ethnographischen Studien zu erzählen. Mit Rücksicht auf das frühe Aufbrechen am folgenden Morgen dürfte jedoch keiner allzu spät sein Nachtquartier bezogen haben.

(Schluss folgt.)

Vom fünfzigjährigen Jubiläum der G. e. P. in Luzern.



Gruppe der Gründer und Senioren
E. Stickleberger A. Jegher E. Blum Prof. Dr. C. F. Geiser J. E. Brüstlein Dr. h. c. H. Dietler Prof. Dr. F. Hennings

beteuert er, dass im Delegierten-Convent der Studierenden an der E. T. H. niemals Einflüsse politischer Natur vorgeherrscht haben. Mit Freude stellt er ferner fest, dass zur jetzigen Zeit, in der wir gewissermassen in Gesetzesparagrafen ersticken, der Techniker noch zu den Wenigen gehört, deren Herz noch fühlt. Gewissermassen als Geburtstagsgeschenk überbringt er der G. e. P. die Zusage der aktiven Studierenden, dass sie ihr einen Nachwuchs geben werden, der der Alten würdig sein soll.

Anschliessend verlas der Generalsekretär die wichtigsten der aus allen Gegenden zahlreich eingetroffenen Telegramme, von denen nur eines hier wiedergegeben sei, der aus Vulpera eingelaufene Gruss des vom nächsten Wintersemester an amtierenden neuen Rektors der E. T. H.: „Oh alte Burschenherrlichkeit! Bei mir wird sie momentan hier repariert, was mich hindert, nach dem 25jährigen auch das 50jährige Jubiläum mitzufeiern. Auch Jubiläen sind im Grunde Alterserscheinungen; aber die G. e. P. besitzt das Heilmittel, sich am Jungbrunnen des lebendig erhaltenden Kontaktes mit dem Nachwuchs ewig jung und wahrhaft frisch zu erhalten. Möge ihr das in der Zukunft weiterhin voll gelingen! Professor Wyssling.“

Am Schluss des Banketts erachtete es Präsident F. Mousson noch als eine Ehrenpflicht, der Sektion Waldstätte, insbesondere dem Organisationskomitee und seinem Präsidenten, den herzlichen Dank aller Teilnehmer für die in jeder Hinsicht vortreffliche Durch-

die Herren Prof. Dr. A. *Fliegner*, Lugano, Dr. O. *Meister*, Chemiker, Zürich, Fabrikbesitzer *Gustav Renker*, Düren i. Rheinland, und Direktor H. *Mathys*, La Chaux-de-Fonds, von dem gestern Abend ein telegraphischer Gruss eingegangen ist. Es ist uns Herzens-Bedürfnis, diesen noch unter uns weilenden Gründern und Senioren unserer Gesellschaft heute zu danken, dass sie aus dem Gedanken der während der Studienzeit gepflogenen Freundschaft heraus vor 50 Jahren den Schritt zur Gründung unserer Gesellschaft getan und so den Grund gelegt haben für die Entwicklung unserer G. e. P., die neben der Pflege alter Freundschaft stets mit Rat und Tat für unser liebes Poly, die nunmehrige Eidg. Techn. Hochschule, eingetreten ist und auch weiterhin eintreten wird. Ich ersuche unsere verehrten Gründer und Senioren als kleines äusseres Zeichen unserer Verehrung und Dankbarkeit aus zarten jugendlichen Händen einen Blumenruss und die heutige Jubiläums-Festmedaille in besonderer Ausführung als einfaches Ehrenzeichen entgegennehmen zu wollen. (Unter anhaltendem Beifall der Versammlung werden den acht anwesenden Jubilaren durch drei weissgekleidete kleine Mädchen Blumen und Denkmünze überreicht).

Meine Herren! Im Auftrage des Ausschusses beantrage ich Ihnen sodann, unsere noch lebenden Gründer und Senioren, soweit diese nicht schon unsere Ehrenmitglieder sind, am heutigen Tage zu *Ehrenmitgliedern der G. e. P.* zu ernennen. Es sind dies unsere Herren Kollegen:

Ing. A. *Rothbach*, Ing. J. *Adamina*, Patentanwalt E. *Blum*, Prof. Dr. F. *Hennings*, Prof. Dr. A. *Fliegner*, Direktor H. *Mathys*, Dr. phil. O. *Meister*, Fabrikdirektor G. *Renker* und alt Oberingenieur E. *Stickelberger*.

Ich bitte Sie, Ihr Einverständnis mit diesem Antrag durch Erheben von den Sitzen zu bekunden. (Es geschieht mit lautem Beifall). Ich konstatiere Einstimmigkeit der Versammlung und begrüsse unsere neuen Ehrenmitglieder aufs Wärmste.“

*

Unter lebhaftem Beifall der Versammlung erhebt sich hierauf a. Gotthardbahn-Direktor H. *Dietler*, um im Namen seiner Kollegen und seinem eigenen für die erwiesene Ehrung zu danken. Wir wollen den Hauptinhalt seiner beherzigenswerten Worte hier festhalten in folgenden Sätzen:

„Wir sind eine internationale Gesellschaft und da darf ich mir vielleicht gestatten, an einen Ausspruch zu erinnern, den ich vor Jahren bei einem internationalen Anlass tat.

Es war am 14. Juni des Jahres 1891 — einem Sonntag — als die internationale Fahrplankonferenz der Eisenbahnverwaltungen auf der Durchreise nach Stockholm in Kopenhagen, am Sund, in der Nähe der Hauptstadt, mit herrlicher Aussicht auf das Meer, von den Dänischen Staatsbahnen mit einem Mittagessen bewirtet wurde. Dabei wurden Tischreden gehalten, die in der Regel eine hochgestellte Persönlichkeit zu feiern den Zweck hatten. Eine solche für die Schweiz haltend, war ich bestrebt, das Land Dänemark selbst, das uns bewirtete, zu feiern. Dabei ging ich von der Wahrnehmung aus, dass Dänemark die gleichen Landesfarben führe wie die Schweiz, dass somit in dieser Hinsicht eine Gleichartigkeit bestand. Aber nicht nur gleiche Farben haben die beiden Länder; sie sind auch nach ihrem Umfange und der Zahl ihrer Bewohner nicht so sehr von einander verschieden. Dies veranlasste mich, einen Gedanken auszusprechen, den ich in heutiger Zeit Anlass habe, wieder aufzunehmen.

Dieser Gedanke gipfelt darin, dass nicht nur die physische Macht die Grösse eines Landes ausmacht, sondern vielmehr seine Leistungen auf geistigem Gebiete, welche unabhängig sind von militärischer Machtentfaltung. Es wurde somit eine Zeit gefeiert und in dieser Voraussicht auch einem kleinen Lande eine grosse Zukunft gewünscht, in der für Alle gleiche Rechte, gleiche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen werden.

Solche Möglichkeiten und Aussichten scheinen mir aber heute vorhanden zu sein, am Vorabend eines dauernden Friedens, den nun alle Völker herbeiwünschen, die Grossen wie die Kleinen. Eine Friedenstätigkeit wird von allen Völkern angestrebt, die allein der Menschheit, als Ganzes, höhere Wohlfahrt verschaffen kann. Die Vergangenheit hat gezeigt, welche ungeheuren Kräfte beim Zusammenwirken Aller gelöst werden können. Dabei fällt der

Technik eine grosse Rolle zu. Der Ausbau der Verkehrsmittel steht in erster Linie, ein Welt-Eisenbahnnetz bildet die Grundlage.

Der russische General von Petroff gab diesem Gedanken am Schlusse des Internationalen Eisenbahnkongresses vom Jahre 1910 in Bern beredten Ausdruck, indem er ausführte, dass nicht ein allgemeiner Krieg, sondern *nur der Friede* die Mittel bieten werde, um den Traum des Altertums, die Völker zu verbinden, zu verwirklichen.

Die *Annäherung der Völker* ist aber die erste Bedingung zur Erhöhung der menschlichen Kultur. Alles andere wird, wie von selbst, folgen. Wir dürfen dieses hoffen und der Hoffnung möge die Tat folgen: durch die Gesellschaft aller Nationen.“

*

Dieser echt humane Wunsch des greisen Mitgründers der G. e. P., der, als Eisenbahn-Fachmann von internationalem Ruf, wie keiner befugt war, einen Appell zu werktätiger Friedensarbeit auch unsern ausländischen Fachkollegen zuzurufen¹⁾, fand ein würdiges Echo in dem anschliessenden, von Fr. Edith Krüse am Flügel und Fr. Bühlmann auf der Violine begleiteten, von unserm Kollegen Kontrollingenieur F. Hübner eindrucksvoll gesungenen Liede von Rich. Strauss: „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen, und auf dem Wege, den wir gehen werden, wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen, inmitten dieser sonnenatmenden Erde —“

Damit war die Festgemeinde in die richtige Stimmung versetzt, um die *Festrede* anzuhören, in der der Generalsekretär, rückschauend auf das vergangene halbe Jahrhundert ihres Bestehens, Wesen und Geist der G. e. P., ihre Zwecke und die Mittel, sie zu erreichen, seiner persönlichen Ueberzeugung gemäss zum Ausdruck brachte. Die Rede ist im Wortlaut veröffentlicht in Nr. 10 der „Bauzeitung“ vom 6. September 1919. Der warme, lang anhaltende Beifall der Versammlung, sowie mancher spätere Händedruck und persönlicher Dank bestätigten ihm, dass er der Grosszahl seiner Kollegen aus dem Herzen gesprochen hatte.

In den klaren, lichtstrahlenden Weisen des Vivace assai aus Haydns Quinten-Streichquartett fand die eindrucksvolle Feier einen frischen, schönen Ausklang. Unter herzlichem Dank an die mitwirkenden Künstler schloss der Präsident kurz nach 12^{1/2} Uhr den ersten Festakt mit der Einladung; nunmehr mit dem Frühschoppen zum geselligen Teil unseres Jubiläums überzugehen.

Die Trennung des geschäftlichen Teils der 35. Generalversammlung von der eigentlichen Jubiläums-Feier, sowie der Aufbau des in steigender Linie entwickelten Programms für den Festakt haben ihren Zweck: das Herausheben über das Alltägliche bei diesem besondern Anlass und die Stärkung unseres erschütterten Glaubens an eine bessere Zukunft, nach allgemeinem Eindruck in hohem Mass erreicht. Dazu trug auch bei der gediegene Schmuck des Saales und wir möchten unsererseits dem Luzerner Organisations-Komitee, das auf alle bezüglichen Wünsche des Vorstandes verständnisvoll einging, dafür auch an dieser Stelle besten Dank sagen. Der Generalsekretär: *Carl Jegher*.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht nach Italien: Erfahrener, sprachenkundiger Chef-Stellvertreter für ein schweizerisches Werkzeugmaschinen-geschäft. Bei Konvenienz gute Lebensstellung. (2186)

On cherche pour la France un bon dessinateur-projeteur, capable de faire les calculs de résistance des projets de bâtiments, ouvrages d'art, voirie, hydraulique, béton armé et de remplir les fonctions de chef de bureau d'études d'une ville. (2189)

Gesucht nach Frankreich ein Ingenieur (Schweizer) mit Erfahrung im Kranbau, Baumaschinen, Schwebeseilbahnen. (2191)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich.

¹⁾ Vergl. den gleichgestimmten Toast von Oberst G. Naville am G. e. P.-Festbankett in Luzern (Festbericht auf Seite 166 unten), sowie unsere Nachschrift zur Wiedereröffnung des „Internationalen Eisenbahn-Verbandes“ auf Seite 162, bezw. 164 dieser Nummer. Die Redaktion.